

Franckesche Stiftungen zu Halle

Andächtiger Seelen Vollständiges Gesang-Buch

Spieckermann, Adam Jakob

Zittau und Leipzig, 1780

VD18 13158457

XXVI. Vom Christlichen Leben und Wandel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-203287](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-203287)

Gott ist ein Vater, der verzeiht, hat mir das Recht zur Seligkeit in seinem Sohn gegeben.

2. HERR, welch ein unaussprechlich Heil, an dir, an deiner Gnade Theil, Theil an dem Himmel haben! im Herzen durch den Glauben rein, dich lieben, und versichert seyn, von deines Geistes Gaben.

3. Dein Wort, das Wort der Seligkeit, wirkt göttliche Zufriedenheit, wenn wir es treu bewahren. Es spricht uns Trost im Elend zu, versüßet uns des Lebens Noth, und stärkt uns in Gefahren.

4. Erhalt mir, o HERR, mein Hört, den Glauben an dein göttlich Wort, um deines Namens willen! laß ihn mein Licht auf Erden seyn, ihn täglich mehr mein Herz erneun, und mich mit Trost erfüllen.

C. J. Gellert.

XXVI. Vom Christlichen Leben und Wandel.

Mel. O Gott, du frommer G.

122. Ach Gott! verlaß mich nicht! reich du mir selbst die Hände! daß ich die Pilgrimschaft des Lebens wohl vollende; irr ich im finstern Thal, so sey du selbst

mein Licht, mein Stab, mein Hört, mein Schutz. Ach Gott! verlaß mich nicht.

2. Ach Gott! verlaß mich nicht! lehr deinen Weg mich wachen, und laß mich nimmer mehr in Sünd und Thorheit fallen, gieb mir den guten Geist, des Glaubens Zuversicht, und wenn ich straucheln will. Gott, so verlaß mich nicht!

3. Ach Gott! verlaß mich nicht in Nothen und Gefahren, und laß zur rechten Zeit mir Hilfe wiederfahren; ist meine Seel in Angst, schreckt mich dein Strafgericht, Gott! so verlaß mich auch mit deinem Treste nicht!

4. Ach Gott! verlaß mich nicht! Gieb Wollen und Vermögen; in allem meinen Thun begleite mich mit Segen; die Werke meines Amtes, die Werke meiner Pflicht laß, Herr, vor dir gedeihn! Ach Gott! verlaß mich nicht!

5. Ach Gott! verlaß mich nicht! hilf, daß ich dir ergeben, voll Lieb und Hoffnung sey, recht glauben, christlich leben und selig sterben mag, um dich von Angesicht zu Angesicht zu schaun! Ach Gott! verlaß mich nicht!

Mel. Was mein Gott will.
123. Ach höchster Gott! verlehe mir, daß ich nur dich begehre, mein ganzes

ganzes Glück nur such in dir, und dich allein verehere, daß ich in Noth dich meinen Gott und Vater gläubig nenne, daß weder Leid, noch Glück und Freud mich jemals von dir trenne.

2. Erfülle mich mit wahrer Reu, wenn ich dich, Gott, be- trübe, gib, daß ich alles Böse scheu und stets das Gute liebe. Laß mich doch nicht, HERR, meine Pflicht mit Vorsatz je verletzen. Der Seele Heil, mein ewig's Theil, laß mich recht theuer schätzen.

3. Mein Gott, ich bitte dich, verleihe mir einen festen Glauben, der standhaft, treu und thätig sey, und laß mir den nicht rauben. Gib, daß ich mich allzeit auf dich, und auf dein Wort verlasse, und in der Noth, ja selbst im Tod dein Heil getrost umfasse.

4. Hilf mir, der ich erlöst bin, daß ich den Heiland liebe, und bilde mich nach seinem Sinn; gib, daß ich mich stets übe, auf ihn zu sehn, ihm nach- zugehn, mich seiner nicht zu schämen; und stets bereit mit Freudigkeit sein Kreuz auf mich zu nehmen.

5. Nie müsse Stolz und Eitelkeit mein schwaches Herz regieren, nie Haß und Zorn mich bitterkeit zur Rache mich verführen. Dein Wort gebiet Veröhnlichkeit, verdammt der

Nachsucht Triebe: gib, daß den Feind, so wie den Freund, mein Herz aufrichtig liebe.

6. Nach vielem Reichthum, Gut und Geld, HERR, laß mich ja nicht trachten. Laß mich die Ehren dieser Welt für eitle Schatten achten, und nie nach Pracht, nach Hoheit, Macht, und großem Namen streben, laß mich vielmehr nach deiner Lehr in wahrer Demuth leben.

7. Die Falschheit, List und Heuchelen hilf mir sorgfältig fliehen! nie muß ich mich durch Gleisknerey um Menschengunst bemühen. Laß Ja und Nein mir heilig seyn; laß mich nicht lieblos richten, und Zank und Streit mit Freundlichkeit, mit Lieb und Sanftmuth schlicht- ren.

8. HERR, lehre mich Ent- haltbarkeit, gib mir ein rein Gemüthe, daß ich in dieser Prü- fungszeit vor böser Lust mich hüte. Den Lügen feind, der Wahrheit Freund, laß mich auf- richtig wandeln, und jederzeit nach Billigkeit mit meinem Nächsten handeln.

9. Gib, daß ich stets den Müßiggang sammt aller Träg- heit fliehe! daß ich der Welt mein Lebelang zu dienen mich bemühe. Laß meinen Fleiß zu deinem Preis, o Gott, mir wohl gelingen, und segnest du das,

das, was ich thu, dir dafür
Ehre bringes.

10. Ach, gieb mir deinen
guten Geist, der selbst mein
Herz regiere, und mich, wie
es dein Wort verheißt, auf
deinen Wegen führe. So wird
mein Herz, in Freud und
Schmerz, dir zu Gefallen ster-
ben, und du wirst mir, Gott
tenst bey dir den Lohn der Treue
geben.

Mel. Was Gott thut, das.

124. **A**uf meinen Rath,
will ich mein Glück bauen,
und dem, der mich erschaffen
hat, mit ganzer Seele trauen.
Er, der die Welt allmächtig
hält, wird mich in meinen
Tagen, als Gott und Vater
tragen.

2. Er sah von aller Ewig-
keit, wie viel mir nützen wür-
de, bestimmte meine Lebens-
zeit, mein Glück und meine
Bürde. Was sagt mein Herz!
Ist auch ein Schmerz, der zu
des Glaubens Ehre nicht zu be-
siegen wäre?

3. Gott kennet, was mein
Herz begehrt, und hätte, was
ich bitte, mir gnädig, eh ich's
hath, gewährt, wenns seine
Weisheit litte. Er sorgt für
mich stets väterlich. Nicht,
was ich mir ersche, sein Wille
der geschehe!

5. Ist nicht ein ungestörtes
Glück weit schwerer oft zu

tragen, als selbst das widrige
Geschick, bey dessen Last wir
klagen? Die größte Noth hebt
doch der Tod, und Ehre, Glück
und Haabe verläßt mich doch
im Grabe.

5. An dem, was wahrhaft
glücklich macht, läßt Gott
es keinen fehlen; Gesundheit,
Ehre, Glück und Pracht sind
nicht das Glück der Seelen.
Wer Gottes Rath vor Augen
hat, dem wird ein gut Geröissen
die Trübsal auch verfaßen.

6. Was ist des Lebens Herr-
lichkeit? Wie bald ist sie ver-
schwunden! was ist das Leiden
dieser Zeit? Wie bald iss über-
wunden! hofft auf den Herrn!
Er hilft uns gern: seyd frolich,
ihr Gerechten! der Herr hilft
seinen Knechten.

C. F. Gellert.

Mel. Christ, unser Herr.

125. **B**ewahre mich, Herr,
daß der Wahn nie
mein Gemüth berhöre, als
wäre es schon genug gethan,
wenn dir mir außre Ehre der
Mensch, dein Untertan, er-
weist. Erinner mein Gewis-
sen, wie in der Wahrheit und
im Geist, die dich verehren
müssen, die dir gefallen wol-
len.

2. Die kommen nicht ins
Himmelreich; die HERRN in
JESU sagen, und nicht mit
rechttem Ernst zugleich der Hei-
lung

ligung nachjagen. Nur die, die deinen Willen thun, läßt du, als deine Kinder, o Gott im ewigen Frieden ruhn; wenn heuchlerische Sünder von dir verstoßen werden.

3. Drum laß mich doch vom Glauben nie ein heilig Leben erennen; mich nicht für Jesu Jünger hie bloß äußerlich bekennen. Sieh, daß mein Glaube thätig sey, und Tugendfrüchte bringe; daß ich, vom Sündendienst frey, mit Eifer darnach ringe, im Guten zuzunehmen.

4. Du kennst, o Gott, der Menschen Herz, und liebst, die redlich handeln. Laß in Freude, wie im Schmerz mich richtig vor dir wandeln. Dein Wille sey mein Augenmerk, hilf mir selbst ihn vollbringen. Durch dich muß jedes gute Werk dem glücklich noch gelingen, der deine Hülfe suchet.

5. Doch, wenn ich aus Unwissenheit und Uebereilung fehle; so thu an mir Barmherzigkeit, und richte meine Seele durch deine Gnade auf vom Fall. Erhalt mich bey dem Eimen, daß ich dich fürchte überall, bis ich einst, mit den Deinen, dir ohne Fehltritt diene!

Mel. Wer nur den lieben G.

I26. Des Leibes warten und ihn nähren, das ist, o Schöpfer, meine

Pflicht, muthwillig seinen Bau verkehren, verbreitet mir dein Unterricht. O siehe mir mit Weisheit bey, daß diese Pflicht mir heilig sey!

2. Sollt ich mit Vorsatz das verletzen, was zur Erhaltung mir vertraut? Sollt ich gering ein Kunststück schätzen, das du, o Schöpfer, selbst erbaut? Weß ist mein Leib? Er ist ja dein, sollt ich denn kein Zerstörer seyn?

3. Ihn zu erhalten, zu beschützen, giebst du mit milder Vaterhand die Mittel, die dazu uns nützen, und zum Gebrauch giebst du Verstand, die ist die Sorge nicht zu klein. Wie? sollte sie es mir denn seyn?

4. Gesunde Glieder, muntre Kräfte, o Gott, wie viel sind die nicht werth! wer taugt zu des Berufs Geschäfte, wenn Krankheit seinen Leib beschmert? Ist nicht der Erde größtes Gut Gesundheit und ein heitres Muth?

5. So laß mich denn mit Sorgfalt meiden, was meines Körpers Wohlfeyn stört daß nicht, wenn seine Kräfte leiden, mein Geist den innern Vorwurf hört: Du selbst bist Störer deines Ruh, du zögst dir selbst dein Uebel zu.

6. Laß jeden Sinn und alle Glieder mich zu bewahren achtsam seyn; drückt mich die Last

des

der Krankheit nieder, so fließt selbst Geduld mir ein. Gewähr auch dann mir guten Muth, und segne, was der Arzt dann thut.

7. Doch gieb, daß ich nicht übertreibe, was auf des Leibes Pflege zielt: Mein, stets in jenen Schranken bleibe, die dein Gesetz mir anbefiehlt. Des Körpers Wohl laß nie allein den Endzweck meiner Sorge seyn.

8. Mein größter Fleiß auf dieser Erde sey stets auf meinen Geist gerichtet, daß er zum Himmel tüchtig werde, eh dieses Leibes Hütte bricht; dazu, Herr, segne meinen Fleiß, so leb ich hier zu deinem Preis.

Mel. Ein Lämmlein geht.

127. Erbarm dich, Herr! mein schwaches Herz, geneigt zu Eitelkeiten, läßt bald durch Freude, bald durch Schmerz sich auf den Irrweg leiten. So wankt ein Rohr, vom Wind regiert; so irr, von Leidenschaft verführt, auch oftmals meine Seele. Herr, hilf mir! daß ich, als ein Christ, das flieh, was vor dir strafbar ist, und nur das Gute wähle.

2. Laß doch mein Herz nicht fernerhin in seiner Reigung wanken. Erhebe den verirren Sinn zu himmlischen Gedanken. Wenn von dem Dienst der Eitelkeit mich deines Gei-

stes Kraße befreyt, so wird es mir gelingen. Ich halte deinem Geiste still, ich will mich ändern; Herr, ich will, gieb selber das Vollbringen.

3. Umsonst such ich der Tugend Bahn, wenn du mich nicht begleitest, und mich, befreyt vom Menschenwahn, zu deiner Wahrheit leitest. Du haffest jeden falschen Schein; mit Ernst willst du verehrt seyn. Herr, hilf um Jesu willen! Erhebe den gebeugten Muth, hilf mir der Leidenschaften Muth durch deine Gnade stillen.

4. Mein Gott! mein Gott gedente nicht der Sünden meiner Jugend! Wie hart scheint mir oft meine Pflicht! Wie rauh die Bahn der Tugend! und doch traußt du mich mit Geduld. Laß Vater, laß mich diese Huld nicht undankbar verachten. Dir folgen, ist mein wahres Heil, o laß nichts, als mein bestes Theil, auch immer dort betrachten.

5. Ich bin ein Mensch, du kennest mich, wie schwach sind meine Kräfte! doch meine Seele hofft auf dich, du wirst zu dem Geschäfte der Heiligung mir Kraft verleihen; und mich mit deiner Hülff erfreuen, vor dir gerecht zu leben. Ich dein erkaufte Eigenthum, will dafür deines Namens Ruhm in Ewigkeit erheben.

Mel.

Nel. Wer nur den lieben G.

128. **G**ott! dir gefällt kein gottlos Wesen, wer böß ist, bleibet nicht vor dir: drum laß von Sünden mich genesen, und schaff ein reines Herz in mir; ein Herz, das sich vom Sinn der Welt entfernt, und unbefleckt erhält.

2. Laß mich auf die begangnen Sünden mit inniger Beschämung sehn, durch Christum vor dir Gnade finden, und auf den Weg der Wahrheit gehn. Ich will forthin das Unrecht scheun, und deinem Dienst mein Leben weihn.

3. O stärke mich in den Gedanken, gib meinem Vorsatz Festigkeit, und will mein schwaches Herz je wanken, so hilf der Unentschlossenheit. Wie viel vermag ich, Gott, mit dir! nimm deinen Geist nur nicht von mir!

4. Gib, daß er mir stets Hilfe leiste, und Muth und Kräfte mir verleihe, daß ich mit kindlich treuem Geiste dir bis zum Tod ergeben sey: so sieg ich über Fleisch und Welt, und thue, was dir wohlgefällt.

5. Wenn ich indeß aus Schwachheit fehle, mein Vater! so verwirf mich nicht. Verbirg nicht der betrübten Seele, wenn sie dich sucht, dein Angesicht; und mache in

Zitt, Anh.

Bekümmerniß mein Herz von deiner Huld gewiß.

6. Erquick mich mit deinen Freuden; schaff ein getrostes Herz in mir, und stärke mich in allem Leiden, so halt ich mich, mein Gott, zu dir, bis nach vollbrachter Prüfungszeit, der Deinen Erbheil mich erfreut.

Nel. Kommt, und laßt euch J.

129. **G**ott, vor dessen Angesichte nur ein reiner Wandel gilt! Ewiges Licht, aus dessen Lichte stets die reinste Klarheit quillt! Deines Namens Heiligkeit werde stets von uns gesuchet! laß sie uns doch kräftig dringen, nach der Heiligung zu ringen.

2. Heilig ist dein ganzes Wesen, und kein Böses ist an dir. Ewig bist du so gewesen, und so bleibst du für und für, was dein Wille wählet und thut, ist unsträflich, recht und gut, und mit deines Namens Stärke wirkst du stets vollkommne Werke.

3. Herr, du willst, daß deine Kinder deinem Bilde ähnlich seyn; nie besteht vor dir der Sünder; denn du bist vollkommen rein. Du bist nur der Frommen Freund, Uebelthätern bist du feind. Wer beharrt in seinen Sünden, kann vor dir nicht Gnade finden.

4. O so laß uns nicht verzagen, was du uns noch zugehacht.

G

gedacht. Schaff in uns stets reine Herzen, tödt in uns der Sünden Macht. Denn was sind wir, Gott! vor dir? Du bist heilig, aber wir sind verderbt, und wer kann zählen, grosser Gott, wie oft wir fehlen?

5. Uns von Sünden zu erlösen, gabst du deinen Sohn dahin. O so reinige vom Bösen durch ihn unsern ganzen Sinn. Gib uns, wie du selbst verheißt, gib uns deinen guten Geist, daß er unsern Geist regiere, und zu allem Guten führe.

6. Keiner sündlichen Begierde bleibe unser Herz geweiht! Unser Wandels größte Zierde sey rechtschaffne Heiligkeit. Mach uns deinem Bilde gleich! Denn zu deinem Himmelreich wirst du, Herr! nur die erheben, die im Glauben heilig leben.

Mel. Herzliebster Jesu, was. **I 30.** Herr, mein Versöhner! der du für mich littest! und noch zur Rechten Gottes für mich bittest! Erweck in mir, du Muster wahrer Liebe! der Sanftmuth Triebe.

2. Wenn hast du jemals Haß mit Haß vergolten? Du schaltst nicht wieder, als man dich gescholten. Du segnest mit Wohlthun nicht blos

Freunde; nein, selbst auch Feinde.

3. Und ich, Herr, sollte mich den Deinen nennen, und doch von Nachgier gegen andre brennen? ich sollte jemals Haß mit Haß vergelten, und wieder schelten?

4. Wie kann ich Vater zu dem Höchsten sagen: und Groll im Herzen zu den Brüdern tragen? Wie kann ich zu ihm flehn, mir zu verzeihen, und Rache schreyen?

5. Wer nicht vergiebt, der wird für seine Sünden auch nicht bey dir, o Herr! Vergebung finden. Dein Jünger ist nur, der, wie du, vergiebet, und Feinde liebet.

6. So heilige dann meiner Seelen Triebe, mein Heiland! durch den Geist der wahren Liebe: vertilge, durch die Lust zu deinem Namen, der Nachgier Saamen.

7. Wenn meine Brüder sich an mir vergeben, so lehre mich ihr Unrecht übersehen. Laß mich, wenn sie mich auch empfindlich kränken, an dich gedanken.

8. Erwecke dann, o Herr! in meinem Herzen, aufs neue das Gedächtniß jener Schmerzen, die du in deinen schweren Leidensstunden für mich empfunden.

9. Laß mich mit Sanftmuth meinem Feind begegnen, den, der

der mir flucht, voll Großmuth, wie du, segnen, HErr, mache gegen alle, die mich hassen, mein Herz gelassen.

10. Will zu der Nachsucht mich die Furcht verführen, als würd ich sonst mein ganzes Glück verlieren: o HErr, so laß mich, ihr zu widerstehen, auf dich dann sehen.

11. Du schüttest den, der rechtlich vor dir wandelt, und überall nach deinem Vorbild handelst. Drum laß in allem mich schon hier auf Erden dir ähnlich werden.

Mel. Wer nur den lieben G.

131. **M**ein Gdt! ach lehre mich erkennen den Selbstbetrug und Heuchelschein, daß tausend, die sich Christen nennen, mit nichten Christi Glieder seyn. Ach, wirk in mir, zu deinem Ruhm, mein Gdt, das wahre Christenthum.

2. Hilf, daß ich dir allein ergeben, der Sünde abgestorben sey; laß mich dir sterben und dir leben, und mach in mir, HErr, alles neu. Ach, wirk in mir zc.

3. Reiß los mein Herze von der Erden, laß mich, der ich unsterblich bin, nach deinem Bild erneuert werden, und gieb mir meines Heilands Sinn. Ach, wirk in mir zc.

4. Regiere du selbst meine Seele, damit ich Christo folge

nach, und stets den schmahlen Weg erwähle, ja Ehre such in Christi Schmach. Ach, wirk in mir zc.

5. Gieb mir zum Streite Muth und Kräfte; hilf, daß ich dir verbleibe treu, daß ich an Christi Kreuz mich heste, und mir die Welt gekreuzigt sey. Ach, wirk in mir zc.

6. Laß in mir Glauben, Hoffnung, Liebe lebendig, fest und thätig seyn, daß ich bis an mein Ende übe das Christenthum ohn Heuchelschein. Ach, wirk in mir zc.

7. So hab ich schon auf dieser Erde, was mich beruhigt und erfreut. Wenn ich mit Gdt vereinigt werde, schmeck ich des Himmels Seligkeit. Ach, wirk in mir, zu deinem Ruhm, mein Gdt, das wahre Christenthum!

Mel. Du grosser Schmerz.

132. **M**ein Vater und mein Gdt, der du in diesem Leben, zur Leuchte meinem Fuß, dein heiligs Wort gegeben, regiere doch mein Herz durch deinen guten Geist, daß ich dem folgsam sey, was, Gdt, dein Wort mich heisst.

2. Verleih, daß ich zuerst nach deinem Reiche trachte, und kein vergänglich Gut zu übermäßig achte. Wer nach dem Ewigen mit rechtem Eifer ringt, empfängt schon hier zum

G 2

zum Lohn, was wahre Ruhe bringt.

3. Sieh, daß ich von der Welt mich unbesiegt erhalte, und daß in mir der Trieb zum Guten nie erkalte. Hilf, daß ich immer wach, im Kampf des Glaubens treu, und in der Hoffnung stark und fest gegründet sey.

4. Sieh, daß ich als ein Christ mich Christo ähnlich zeige, und achtsam mein Gemüth zu seiner Lehre neige. Sein Geist regiere mich, und nicht der Geist der Welt, so wandl ich, Herr, vor dir den Weg, der dir gefällt.

5. Hilf, daß ich dich, mein Gott, von ganzer Seele liebe, und Lieb und Güte auch an dem Nächsten übe. Laß ohne Uebermuth mich bey des Glückes Schein, und ohne Ungeduld in trüben Tagen seyn.

6. Nie müsse sich mein Herz der Fleisches-Lust ergeben, und nie dem schnöden Geiz! Mein dir geweihtes Leben sey von Betrug und Reid, von Unbarmherzigkeit, von ungerechtem Gut und stolzem Sinn befreit.

7. Will deine Hand mich hier auf rauhe Wege leiten: so unterstütze mich, wenn meine Tritte gleiten. Laß mich in aller Noth auf deine Hülfe baum, und auch, wenn sie verzeucht, dir doch getrost vertraun.

8. Erlöse endlich mich von allen meinen Leiden; und ist die Stunde da, aus dieser Welt zu scheiden, o Vater, so verlaß, wenn meine Hütte bricht, mich Sterbenden mit Trost und froher Hoffnung nicht.

Mel. Wer weiß, wie nahe m.

133. **N**icht, daß ich schon ergriffen hätte, die beste Tugend bleibt noch schwach; doch, daß ich meine Seele rette, jag ich dem Kleinod eifrig nach; denn Tugend ohne Wachsamkeit verliert sich bald in Sicherheit.

2. So lang ich hier im Leibe walle, bin ich ein Kind das strauchelnd geht. Der sehe zu, daß er nicht falle, der, wenn sein Nächster fällt, noch steht. Auch die bekämpfte böse Lust stirbt niemals ganz in unsrer Brust.

3. Nicht jede Besserung ist Tugend, oft ist sie nur das Werk der Zeit. Die wilde Hitze roher Jugend wird mit den Jahren Sittsamkeit, und was Natur und Zeit gethan, sieht unser Stolz für Tugend an.

4. Oft ist die Aendrung deiner Seelen ein Tausch der Triebe der Natur. Du fühlst, wie Stolz und Ruhmsucht quälen, und dämpft sie; doch du wechselst nur, dein Herz fühlt einen andern Reiz, dein Stolz wird Wollust oder Geiz.

5. Ist

5. Oft ist es Kunst und Eigenliebe, was andern strenge Tugend scheint. Der Trieb des Neids, der Schmähsucht triebe erwecken dir so manchen Feind. Du wirst behutsam, schränkst dich ein, fliehst nicht die Schmähsucht, nur den Schein.

6. Du denkst, weil Dinge dich nicht rühren, durch die der andern Tugend fällt: so werde nichts dein Herz verführen; Doch jedes Herz hat seine Welt. Den, welchen Stand und Geld nicht rührt, hat oft ein Blick, ein Wort verführt.

7. Oft schläft der Trieb in deinem Herzen, du schelst von Nachsicht dir befreit; Ist sollst du eine Schmach verschmerzen, und sich, dein Herz wallt auf und dräut, und schilt so lieblos und so hart, als es zuerst gescholten ward.

8. Oft denkt, wenn wir der Stille pflegen, das Herz im Stillen tugendhaft. Kaum lachet uns die Welt entgegen, so reget sich die Leidenschaft. Wir werden im Geräusche schwach, und geben endlich strafbar nach.

9. Du opferst Gott die lechtern Triebe durch etnen strengen Lebenslauf, doch opferst du, willst seine Liebe, ihm auch die liebste Neigung auf? Dies ist das Auge, dies

der Fuß, die sich der Christ entreißen muß.

10. Du fliehst, geneigt zu Ruh und Stille, die Welt, und liebst die Einsamkeit, doch bist du, forderts Gottes Wille, auch dieser zu entfliehen bereit? Dein Herz haßt Habsucht, Neid und Zank; fliehst Unmuth auch und Müßiggang?

11. Du bist gerecht, denn auch bescheiden? Liebst Mäßigkeit; denn auch Geduld? Du dienest gern, wenn andre leiden; vergiebst du Feinden auch die Schuld? Von allen Lastern sollst du rein, zu aller Tugend willig seyn.

12. Sey nicht vermessen! Wach und streite; denk nicht, daß du schon genug gethan. Dein Herz hat seine schwache Seite, die greift der Feind der Wohlfahrt an. Die Sicherheit droht dir den Fall, drum wache stets, wach überall.

C. F. Gellert.

Mel. In dich hab ich geh.

134. Von ganzer Seele preis ich dich, Herr, der du mich so väterlich bis diesen Tag erhalten. Laß für und für noch über mir dein göttlich Auge walten.

1. Wer schenkt uns Leben, Glück und Ruh? Wer giebt uns Kraft zur Pflicht? Nur du schaffst Wollen und Vollbringen. Wird dein Gedeihn

3

nicht

nicht uns erfreuen, so kann uns nichts gelingen.

3. Du schufst und du regierst die Welt, nach deinem Rath, wie dir gefällt. Du lenkst der Menschen Herzen. Sey auch mein Licht, und laß mich nicht, GOTT, deine Huld verscherzen.

4. Dein Wort lehrt mich des Lebens Pflicht; doch, fühl ich auch, was mir gebricht, die Blindheit meiner Seele. Ach GOTT der Huld, vergieb die Schuld, wenn ich aus Schwachheit fehle.

5. Verstand und Herz ist fehlerhaft: bald fehlt mir Licht, bald fehlt mir Kraft, mich weislich zu regieren. Drum bitt ich dich, laß, Höchster, mich selbst deine Weisheit führen.

6. HERR, dessen Huld uns ewig liebt, laß mich, beyhm Segen, den sie giebt, auf dich, den Geber, schauen. Selbst wenn du schlägst und Kreuz auflegst, so laß mich dir vertrauen.

7. Gieb, daß ich meine Lebenszeit, nur dir mit ganzem Ernst geweiht, in deiner Furcht vollbringe; bis ich einst dir dort für und für Lob, Preis und Ehre singe.

Mel. An Wasserflüssen Bab.

135. Was hilft es mir, ein Christ zu seyn, wenn ich nicht christlich lebe, und heilig, fromm, ge-

recht und rein zu wandeln mich bestrebe? Wenn ich dem seligen Beruf, zu welchem mich mein GOTT erschuf, nicht würdig mich beweise, und den, der mich erlöst hat, in Worten bloß, nicht durch die That und gute Werke preise?

2. Was hilft der Glaub an Jesum Christ, den ich im Munde führe, wenn nicht mein Herz rechtschaffen ist, und ich die Frucht verliere. Wenn mich die Eitelkeit der Welt mit ihrer Lust gefangen hält, ich ihre Fesseln liebe, und fühlbar für der Sünde Reiz, Zorn, Hoffart, Fleischelüste, Geiz, in Werk und Thaten übe?

3. Weit strafenswürdiger bin ich dann, ich, der ich Christum kenne, weiß, was er einst für mich gethan, ihn HERRN und Meister nenne! als der, der in der Finsterniß des Irthums tappt, noch ungewiß, ob er noch richtig wandle; drum ließ der HERR ein Vorbild hier, in seinem Weg und Zeugniß mir, damit ich darnach handle.

4. Und ach! wo find ich Trost und Ruh, wenn mich die Leiden drücken, und mein Gewissen tritt herzu, die Schuld mir vorzurücken! Wo find ich Trost in jener Noth, kommt hier der schauervolle Tod, mein Grab mir aufzu decken, und meine Sünden lagern

gern sich umher gewaffnet wider mich mit einer Hölle Schrecken.

3. Weh mir! was hilft es mir einst dort, erweckt aus meinem Grabe, daß ich an Christum und sein Wort zum Eheln geglaubet habe: Wenn keine fromme gute That mein Leben hier bezeichnet hat, den Glauben zu bestärken? Denn meine ganze Seligkeit wirkt Glaube und Rechtschaffenheit, der Glaub in guten Werken.

6. Gott, dieser Hoffnung werth zu seyn, hilf, daß ich christlich lebe, und vor dir heilig, fromm und rein zu wandeln mich bestrebe! Gieb mir Erkenntnis, Kraft und Muth, damit ich Sünde, Fleisch und Blut im Glauben überwinde; daß ich nach wohl durchlebter Zeit, den Lohn in jener Ewigkeit für meine Werke finde.

Mel. Wer nur den lieben G.

136. Wenn ich ein gut Gewissen habe, so hab ich grosse Seligkeit: es ist des Himmels beste Gabe, das höchste Glück in dieser Zeit. In Freud und Leiden giebt sie hier die wahre Ruh der Seele mir.

2. Ich bebe nicht, wenn Sünder beben, daß Gott gerecht und heilig ist. Mein Herz giebt Zeugniß meinem Leben, daß ich gewandelt als ein

Christ, des göttlichen Berufes werth! der mich im Himmel wandeln lehrt.

3. Getrost wag ichs vor Gott zu treten, und ihn voll Glaubensfreudigkeit als meinen Vater anzubethen, der, was ich habe, mir verleiht; und jedem Heil und Segen giebt, der ihn von Grund des Herzens liebt.

4. Mit Muth trag ich des Lebens Leiden, Verfolgung, Lästrung, Schmach und Hohn; denn des Gewissens innere Freuden sind süßer als der Welt ihr Lohn! und was kann höhern Trost verleihn, als leiden ohne Schuld zu seyn.

5. Die Frölichkeit in meinem Herzen verbreitet sich auf mein Gesicht: sie ist mein Labsal in den Schmerzen, und in der Finsterniß mein Licht. Sie macht getrost, wenn eine Welt erzittert, und in Trümmern fällt.

6. Ich eile mit gesetztem Schritte des Lebens letzter Stunde zu: denn der versallenen Leibesbütte zeigt sich im Grabe sanfte Ruh: indem mein Geist, der Gott gelebt, zu seinem Ursprung sich erhebt.

7. Und droht mir je noch eine Sünde, mein Hellsand giebt mir Trost und Muth; ich weiß, daß ich stets Ruhe finde, in der Versöhnung durch sein Blut: er, der für mich gebüßet

gebüßet hat, tilgt alle meine Missethat.

8. O Seele, drum sey stets beflissen, daß Frömmigkeit und Heiligkeit dir immerdar ein gut Gewissen und Glaubenszuversicht verleihet. Und du, mein Gott, regiere mich! denn, o was könnt ich ohne dich?

In eigner Melodie.

137. Wie groß ist des Allmächtigen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt; der mit verhärtetem Gemüthe den Dank erstickt, der ihr gebührt? Mein, seine Liebe zu ermessen, sey ewig meine größte Pflicht. Der Herr hat mein noch nie vergessen, vergieß, mein Herz, auch seiner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer giebt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Glück gemessen? Ist nicht sein Arm, der alles schafft?

3. Schau, o mein Geist, in jenes Leben, zu welchem du erschaffen bist; wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden: durch Gottes Güte

sind sie dein. Sieh, darum mußte Christus leiden, damit du könntest selig seyn!

4. Und diesen Gott sollst ich nicht ehren, und seine Güte nicht verstehn? Er sollte rufen, ich nicht hören? Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will ist mir ins Herz geschrieben, sein Wort bestärkt ihn ewiglich. Gott soll ich über alles lieben, und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille, ich soll vollkommen seyn, wie er. So lang ich dies Gebot erfülle, stell ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb in meiner Seele; so treibt sie mich zu jeder Pflicht, und ob ich schon aus Schwachheit fehle, herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güte und Liebe mir immerdar vor Augen seyn! Sie stärkt in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn. Sie tröstet mich zur Zeit der Schmerzen; sie leitet mich zur Zeit des Glücks, und sie besiegt in meinem Herzen die Zucht des letzten Augenblicks.

C. F. Gellert.

Mel. Wer nur den lieben G.

138. Wie mannigfaltig sind die Gaben, wodurch uns, HERR, dein Wohlthun nährt, und die

so Geist als Leib zu laben, uns täglich deine Hand gewährt! Auch das, was unser Mund genießt, zeigt uns, wie freundlich, Gott, du bist!

2. Du giebst uns Brod für unser Leben, und unsre Herzen zu erfreuen, giebst du den trau- benvollen Reben mit segensrei- cher Hand den Wein. Wie an- genehm ist der Genuß von dem, was uns ernähren muß!

3. Doch laß die Kraft uns zu vergnügen, die du in Speis und Trank gelegt, mich nie, o Höchster, so besiegen, daß sie zum Schwelgen mich bewegt. Laß, deiner Gaben mich zu freun, mich mäßig im Genuße seyn.

4. Mit Speis und Trank sein Herz beschweren, steht nie- mals wahren Christen an. Dadurch wird das, was uns ernähren, und unsern Geist erquickern kann, ein Gift, das in die Adern schleicht, und Krankheit, Schmerz und Tod erzeugt.

5. Die Schwelgeren raubt uns die Kräfte zu dem, was uns die Pflicht gebet, macht träge zum Berufsgeschäfte, un- tüchtig zur Gottseligkeit, er- weckt Unordnung. Streit und Zank, und hindert den Gott schuldigen Dank.

6. Wer sich den Bauch zum Gott erkohren, unmäßig dei- ner Gaben braucht, der geht

des Himmelreichs verlohren, zu dem kein Knecht der Lüste tangt. Gott, laß mich ja dies Laster scheun, und mäßig, keusch und nüchtern seyn.

7. So oft ich Speis und Trank genieße, so laß es mit Vernunft geschehn, und, daß ich beydes mir verfühle, mit Dank auf dich, den Geber, sehn: auf dich, der du uns zärtlich liebst, uns Nahrung und Er- quickung giebst.

Mel. Sey Lob und Ehr dem.

139. Wie wichtig ist doch der Beruf, den uns der Herr gegeben! Gott, als uns deine Liebe schuf, da schuf sie uns zum Leben. Zum Leben, welches ewig währt, das weder Leid noch Angst be- schwert, willst du uns hier erziehen.

2. Nicht hier ist unser Va- terland; allein bey dir, Gott, droben, da ist der Ort, wo deine Hand das Glück uns auf- gehoben, das nie ein traurig Ende nimmt. Hier sind wir nur von dir bestimmt, uns da- zu anzuschicken.

3. O laß mir doch dies große Ziel durch nichts ver- rückt werden! was hilfst, wenn ich auch noch so viel von Gütern dieser Erden, von Ehre, Geld und Lust gewinn, wenn ich dabey nicht tüchtig bin, dein Himmelreich zu erben?

G 5

4. Dein